



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.08.1931 (Nr. 72)

LNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 26. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domscheide 28878

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zusätzlich 36 Bfg. Postgebühr. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streit, Verbot, Ausperrung usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: Die 10 gesp. Stopp. Zeile RM 0.25, auswärts RM 0.30, im Zeitteil die 3 gespaltene Zeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengeluche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 kleine Anzeigen RM 0.15. Platzvorbehalten ohne Verbindlichkeit

Montag, 10. August 1931 Nr. 72

Volksentscheid abgelehnt
Das Ergebnis der Komreise
Bluttaten der Kommune
Reichsbanner haust
in Koblenz
Gegen das Tippthoitenhaus

7 Millionen Nazis in Preußen

Verdoppelung unserer Bewegung seit September. — Kommune u. Reichsbanner morden in Berlin, Lübeck, Köln, Koblenz und Hamburg

Vorläufiges Ergebnis des Volksentscheids

LU. Berlin, 9. August (Zelunion). Die vorläufige Endzählung der LU. um 22.30 Uhr der Abstimmung zum Volksentscheid aus sämtlichen 23 Wahlkreisen hatte folgendes Ergebnis:

Stimmberechtigt	26 459 175
Ja	9 793 605
Nein	391 300
Ungefährig	236 000

Es haben rund 37 v. H. für die Auflösung des Preussischen Landtages gestimmt. Das Gesetz zur Auflösung des Landtages hat somit die erforderliche Anzahl von Ja-Stimmen nicht erhalten.

Nun erst recht!

Der Volksentscheid in Preußen ist nicht durchgefallen, obwohl die Nationalsozialisten ihre Stimmzahl seit der Septemberwahl ungefähr verdoppelt haben. Eine ganze Reihe von Faktoren haben sich der Entwicklung hemmend entgegengestellt, die nichts mit den Leistungen der Braunregierung zu tun haben, auch nichts mit einer etwa noch vorhandenen Begeisterung für die NSD.

Wir glauben auch heute nicht, daß der Zwangsaufbruch der Braunregierung irgendwie abträglich gewirkt haben könnte, ja wir bedauern, daß er nicht 14 Tage früher erfolgte, denn dann wäre die Generalanzersgerpreß auch früher aufgewacht und die Aufklärung ihrer Feindschaft wäre nachhaltiger gewesen als es so der Fall war. Halbheit und Laubheit dieser Presse und eines großen Teiles ihres bürgerlichen Lesepublikums haben den Volksentscheid zu Fall gebracht. Oder glaubt etwa ein Marxist, daß die Regierung Braun auch nur die Hälfte von Ja-Stimmen auf sich vereinigt hätte, falls sie mit einem Volksentscheid an die preussischen Wähler herangetreten wäre?

Die Unterstützung der Volkspartei haben wir vom ersten Augenblick so gering wie nur möglich eingeschätzt und nachdem der Ehrenvorsitzende dieser Partei, Prof. Kahl seinem Parteivorstand vorwarf, vaterlandslos zu handeln, mußte es jedem klar sein, daß nur ein geringer Prozentsatz ihrer eintönigen Wähler besteht, die am Volksentscheid teilnehmen würde. Das gleiche gilt für die Wirtschaftspartei, von der sich in letzter Zeit ja ein Landesverband nach dem anderen abgespalten hat. Nimmt man die übrigen Splitterparteien noch hinzu, und ist für dieses traurige Konglomerat eine Stimmzahl von 500 000 ein, so hat man ihnen sicher nicht unrecht getan.

Die deutschnationale Volkspartei erzielte bei der Reichstagswahl in Preußen 1.9 Millionen Stimmen. Da gerade die deutschnationalen Hochburgen Potsdam 1 und 2 nur knapp über 30 Prozent gekommen sind, muß man auch hier, die rückläufige Bewegung der Partei einrechnen und kann daher annehmen, daß rund 1.5 Millionen deutschnationale Wähler sich am Volksentscheid beteiligt haben.

Das Eingreifen der Kommunisten hat von vornherein keine reine Freude bei der nationalen Opposition ausgelöst und ihr Verhalten vor und während des

Volksentscheides hat dieser Ablehnung recht gegeben. Es ist sogar keineswegs ausgeschlossen, daß sich gewisse bürgerliche Kreise von einer Beteiligung haben abhalten lassen und das der Tücken der kommunistischen Stimmen dadurch wieder aufgehoben wurde. Man rechnet jedenfalls ganz allgemein, daß höchstens 1 Million kommunistische Stimmen in der Gesamtzahl enthalten sind.

Damit ergibt sich aber das überraschende Ergebnis, daß die Nationalsozialisten nunmehr in Preußen über die gleiche Anzahl Stimmen verfügen, wie voriges Jahr im ganzen Reich, nämlich 6 bis 7 Millionen Wähler, die hinter unseren Fahnen stehen. Das ist für uns das wesentliche Ergebnis dieser Volksentscheidung und diese Tatsache, dieser Sieg unserer Werbearbeit wird uns anspornen, bis zur nächsten politischen Entscheidung mindestens weitere 3 Millionen Wähler zu gewinnen.

Wir haben in diesem Volksentscheid gesiegt, überwältigend gesiegt und das wollen wir uns vor Augen halten, wenn jetzt die ganze Presseelemente von links über uns herfällt, weil Dummheit und Faulheit noch mehr Anhänger haben als die deutsche Freiheitsbewegung.

Einzelergebnisse

(Die Zahl in Klammern ist das Ergebnis des Volksbegehrens für die Landtagsauflösung im April)

Stimmkreis 1 (Ostpreußen):	Ja 658 053 (534 323). Stimmberechtigte 1 377 045 — 48 Proz.
Stimmkreis 2 (Berlin):	Ja 461 129 (159 952). Stimmberechtigte 1 530. — 30,1 Proz.
Stimmkreis 3 (Potsdam II):	Ja 452 133 (245 976). Stimmberechtigte 1 389 235. — 32,4 Proz.
Stimmkreis 4 (Potsdam I):	Ja 556 065 (311 322). Stimmberechtigte 1 394 875. — 32,5 Proz.
Stimmkreis 5 (Frankfurt/Oder):	Ja 519 140 (383 623). Stimmberechtigte 1 071 890. — 58 Proz.
Stimmkreis 6 (Darmstadt):	Ja 659 351 (551 614). Stimmberechtigte 1 232 093. — 53,6 Proz.
Stimmkreis 7 (Breslau):	Ja 495 556 (345 601). Stimmberechtigte 1 268 902. — 39 Prozent.
Stimmkreis 8 (Kiel):	Ja 358 951 (252 502). Stimmberechtigte 806 721. — 44 Prozent.
Stimmkreis 9 (Oppeln):	Ja 290 782 (173 209). Stimmberechtigte 881 423. — 33 Proz.
Stimmkreis 10 (Magdeburg):	Ja 273 691 (277 006). Stimmberechtigte 877 446. — 42 Proz.

Stahlhelmführer ermordet

Mordmord der Kommune in Köln.

Köln, 9. August. In der vergangenen Nacht wurde der Stahlführer des Stahlhelms Heister, am Eingang seiner Wohnung meuchlings erschossen. Heister war gegen 2 Uhr nachts mit einer Autodrohsche nach seiner Wohnung in der Steinstraße zurückgekehrt. Vor dem Hause traf er einen Trupp jüngerer Stahlhelmer, denen er Anweisungen beim Zettelleben erteilte. Während der Unterhaltung kam ein weiterer Stahlhelmer mit dem Rabe hinzu und meldete, daß Kommunisten unterwegs seien, von denen einer eine geladene Pistole mit sich führe. Heister nahm die jungen Leute mit in den Hausflur und schloß die Tür ab. Die Kommunisten versuchten nun die Tür einzutreten. Als ihnen dies mißlang, schoß einer durch das Fenster. Die Kugel prallte an der eisernen Verzierungsab, durchschlug als Querschläger die Scheibe und traf Heister in die linke Brustseite. Heister schleppte sich noch ein paar Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Der Täter ist von der Polizei festgenommen und die Waffe beschlagnahmt worden. Im ganzen wurden acht Kommunisten verhaftet, die an dem Mordfall beteiligt sind.

Der Täter leugnet noch. Das Beweismaterial ist jedoch so umfangreich und erdrückend, daß man den Verhafteten unbedingt als überführt werden kann.

Außerdem sind im Zusammenhang mit der Mordtat eine Anzahl weiterer Personen verhaftet worden. Im Interesse der Untersuchung gibt die Polizei im Augenblick Einzelheiten über das Ergebnis ihrer Ermittlungen noch nicht bekannt.

Stimmkreis 11 (Merseburg):	Ja 528 569 (352 342). Stimmberechtigte 973 994. — 50,4 Proz.
Stimmkreis 12 (Erfurt):	Ja 179 644 (114 233). Stimmberechtigte 433 032. — 41,5 Proz.
Stimmkreis 13 (Schleswig-Holstein):	Ja 494 433 (298 591). Stimmberechtigte 1 045 682, davon auf Stimmkreise 16 180, 49 Prozent.
Stimmkreis 14 (Weber-Ems):	Ja 164 621 (110 484). Stimmberechtigte 457 525. — 36 Proz.
Stimmkreis 15 (Osthannover):	Ja 348 293 (238 134). Stimmberechtigte 710 580. — 50 Proz.
Stimmkreis 16 (Südhanover):	Ja 346 187 (234 425). Stimmberechtigte 993 586. — 35,5 Proz.
Stimmkreis 17 (Westfalen-Nord):	Ja 400 775 (187 366). Stimmberechtigte 1 476 255. — 29 Proz.
Stimmkreis 18 (Westfalen-Süd):	Ja 551 217 (276 265). Stimmberechtigte 1 683 313. — 32,5 Proz.
Stimmkreis 19 (Hessen-Kassau):	Ja 554 557 (323 559). Stimmberechtigte 1 720 210. — 32,2 Proz.
Stimmkreis 20 (Köln-Rhein):	Ja 245 442 (89 398). Stimmberechtigte 1 519 883. — 16 Proz.
Stimmkreis 21 (Koblenz-Trier):	Ja 212 324 (126 397). Stimmberechtigte 823 923. — 25,8 Proz.
Stimmkreis 22 (Düsseldorf-Ost):	Ja 531 055 (212 947). Stimmberechtigte 1 481 873. — 32 Proz.
Stimmkreis 23 (Düsseldorf-West):	Ja 401 847 (184 327). Stimmberechtigte 1 217 076. — 33 Prozent.

Der Wortlaut der Römer-Kommunikés

Mussolini kommt nach Deutschland

Rom, 8. August. Der amtliche Wortlaut der inhaltlich wiedergegebenen Kommunikés, die heute ausgegeben wurden, ist folgender:

„Während seines Aufenthaltes in Rom hat der Reichsführer Dr. Brüning den Chef der italienischen Regierung eingeladen, in Berlin Gast der deutschen Regierung zu sein. Der Chef der italienischen Regierung hat die Einladung des Reichsführers Dr. Brüning mit Dank angenommen und sich vorbehalten, den Zeitpunkt seines Besuchs mitzuteilen.“

„Während des Aufenthaltes des Reichsführers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius in Rom am Freitag und Sonnabend hat ein mehrfacher Gedankenaustausch zwischen den deutschen Staatsmännern und dem italienischen Regierungschef und dem italienischen Außenminister stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch stand im Zeichen gegenseitigen freundschaftlichen Verständnisses und warmer Herzlichkeit. Im Verlaufe der Besprechungen ist die allgemeine Lage Europas eingehend geprüft worden und übereinstimmend die Notwendigkeit einer vertrauensvollen und tatkräftigen Zusammenarbeit aller Regierungen zur Überwindung der gegenwärtigen Krise erkannt worden. Es hat gleichfalls Übereinstimmung darüber bestanden, daß es notwendig ist, alles zu tun, damit die kommende Abrüstungskonferenz günstige, greifbare Erfolge im Interesse des Friedens und des wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbaues der Welt zeitigt.“

Schwere kommunistische Bluttaten am Bülow-Platz

Berlin, 9. August. Am Sonntagabend gegen 21 Uhr ereigneten sich auf dem Bülowplatz schwere und blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und Kommunisten. Die Polizeibeamten wurden plötzlich wie auf Kommando aus zahlreichen Häusern und von der Straße heftig beschossen. Dabei wurden zwei Polizeihauptleute, ein Lauf und ein Fuß, verletzt, und der Oberwachmeister Wüllschlag am Arm schwer verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer, so daß auch mehrere Kommunisten getötet, bzw. verletzt wurden.

Seit 11.45 Uhr nachts sind die Unruhen auf dem Bülow-Platz unterdrückt. Die Polizei ist vollständig Herr der Lage. Der Bülowplatz ist, abgesehen von den zahlreichen Polizeibeamten, völlig verödet. Die Häuser liegen im Dunkel. Auf dem Pflaster sieht man hin und wieder größere Blutlachen. Starke Polizeistreifen und Polizeikraftwagen zogen durch die umliegenden Straßen; die systematisch abgesucht und mit Scheinwerfern abgeleuchtet werden. Seit 12 Uhr nachts wird insbesondere das Karl-Liebknecht-Haus, der Herd der Unruhen, einer gründlichen Untersuchung unterzogen, ebenso die Verlags- und Druckerräume der „Roten Fahne“. Die Polizei hat noch ein viertes Opfer zu verzeichnen. Ein zweiter Hauptwachmeister trug bei den Schießereien erhebliche Verletzungen davon. Festgenommen wurden bis Mitternacht insgesamt 83 Personen.

Die Zahl der Opfer der Unruhen steht noch nicht fest. Vom Kommando der Schutzpolizei wird mitgeteilt, daß nach den bisherigen Ergebnissen der Nachfragen in Rettungshallen und Krankenhäusern in der Nähe des Bülow-Platzes ein Toter und sechzehn

Gelaben Afrikas

Ein Hilferuf an den Völkerbund

Trotzdem die marxistische Auslandspresse sich nicht genug in Lobpreisungen ergötzen kann über das bolschewistische Arbeiterparadies, den reinen „Himmel auf Erden“, liest man aus den russischen Zeitungen selbst ganz andere Dinge heraus. So heißt es z. B. in der „Pravda“:

„Die Versorgung der Arbeiter des Moskauer Kohlenbezirks mit dem Allernotwendigsten ist durchaus unbefriedigend. Die Lebensmittelräden vermögen nicht einmal den bescheidensten Anforderungen zu genügen. Speisehäuser und Vorratsräume sind verwahrloßt und sprechen allen hygienischen Forderungen Hohn. Die kulturelle und soziale Betreuung der Arbeiter spottet jeder Beschreibung. Wohnungen sind keine vorhanden, Baracken, die man als Ersatz zur Verfügung stellte, starrten vor Schmutz und Ungeziefer. Badehäuser, Brauereivorrichtungen oder sonstige Möglichkeiten, sich zu waschen, gibt es nicht.“

Kein Wunder, wenn unter diesen paradisiastischen Zuständen die Arbeiter in Massen die Flucht ergreifen, und ihre Arbeit im Stiche lassen, worüber die „Pravda“ tagtäglich ein Gelächel anstimmte. Besonders sind die Steinkohlengruben von der Massenflucht der Arbeiter betroffen, allein im Ural haben in den letzten fünf Monaten 11.000 Arbeiter die Betriebe verlassen, wobei die Arbeiterflucht von Monat zu Monat steigt. Das Verhalten dieser armen Leute wird man erst verstehen lernen, wenn man erfährt, daß die Löhne nur unregelmäßig ausgezahlt werden, ja, oft nur in Anweisungen bestehen, für die man nichts erhalten kann. Dabei ist das Arbeitsstempo überall derart gesteigert, daß die Mehrzahl der Arbeiter nicht mitkommen kann. Nach wie vor wird wenig auf die Qualität gesehen, wenn sie nur fertig dasteht; ob ein Schund erzeugt worden ist, ist nebensächlich. Arbeiter, die sich etwas zuschulden kommen lassen (oft nur eine

Geringfügigkeit) werden aus der Gewerkschaft ausgeschlossen, gehen dadurch ihrer Vorzugsversorgung verlustig und sind mit ihren Angehörigen dem Hunger preisgegeben, da zu Einkäufen im Freihandel ihre Löhne nicht ausreichen.

Während der Sowjetstaat einerseits seinen Arbeitern alles schuldig bleibt, was die Arbeiter anderer Länder mit größter Selbstverständlichkeit empfangen schreien er andererseits aber nicht davor zurück, die ohne dies unregelmäßig und kärglich besoldeten Leute auf Schamloseste auszunutzen. Zwangsanleihen und immer wiederkehrende Sammlungen gehören zur Tagesordnung. Wie die „Sedowia“ berichtet, hat die Moskauer Arbeiterpartei anlässlich der Feier des „Internationalen Roten Tages“ (1. August), der bolschewistischen Luftflotte 10 Kriegsaeroplane „zum Geschenk gemacht.“

In Wahrheit gibt es keine zweite so gedrückte und verbeichtet, vergewaltigte Arbeiterschaft wie die russische.

So daß die russische Emigrantenvereinigung sich dieser Tage mit einer Bittschrift an den Sekretär des Völkerbundes wandte, in der es u. a. heißt:

„Das ätzende Volk in Rußland ist seines Rechts beraubt, sich seine Tätigkeit und seinen Wohnort freiwillig wählen zu dürfen und lebt infolgedessen unter ähnlichem Zwange wie die Sklaven Afrikas. Die hierfür gesammelten Beweise lassen leider keinen Zweifel an dieser Tatsache aufkommen. Dem russischen Arbeiter ist von seinen Machthabern bei Todesstrafe Schweigen auferlegt. Darum halten wir es für unsere Pflicht, uns mit der Bitte an den Völkerbund zu wenden, unverzüglich eine Untersuchung über die Lage der Arbeiterschaft in Sowjetrußland in die Wege leiten zu wollen.“

Schwerverletzte auf Seiten der Demonstranten zu verzeichnen sind. Wie groß die Verluste auf Seiten der Kommunisten sind, läßt sich zurzeit nicht überschauen. Daß sie bei dem Umfang des Feuergefechtes eine Reihe von Toten haben, dürfte außer Zweifel stehen. Sie haben aber wahrscheinlich ihre Toten und Verletzten in der Mehrzahl fortgeschafft.

Stahlhelmer von Reichsbannerleuten niedergeschossen

Bremen, 9. August. Einen blutigen Aufstand nahm der Abstimmungssonntag in der Drischast Hamburg, wo eine Gruppe von Reichsbannerleuten zwei getrennt auf dem Heimweg befindliche Stahlhelmangehörige überfielen. Die in großer Mehrheit angreifenden Reichsbannermitglieder waren in Uniformen und stachen auf die Stahlhelmer mit Messern ein. Beide Angegriffenen erhielten Messerstiche in den Kopf, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Reichsbanner haust in Koblenz

Koblenz, 10. August. Im Zusammenhang mit dem Reichsbanneraufmarsch in Koblenz kam es mehrfach zu Zwischenfällen. An verschiedenen Stellen, an denen schwarz-weiß-rote oder nationalsozialistische Fahnen anlässlich des Volksentscheids aus den Fenstern hingen, kam es zu Ueber-

fällen. In der Nacht zum Sonntag versuchten Reichsbannerleute verschiedentlich die Fahnen zu beseitigen. Bei einem dieser Zusammenstöße erlitt ein Jungfahnenhüter einen Messerstich in den Rücken. Er trug eine lebensgefährliche Lungenverletzung davon. In verschiedenen Häusern wurden Fensterbänke eingeworfen, ohne daß man die Täter fassen konnte. In der Straße Vier Türme drangen Reichsbannerleute in die Wohnung einer Frau ein, um eine schwarz-weiß-rote Fahne zu entfernen. Sie wurden von Polizisten daran gehindert.

Zusammenstöße in Altona

Altona, 10. August. Die Polizei teilt mit: In Altona entstand am Sonntagmittag in der Steinstraße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Schlägerei, wobei auch Schüsse gefallen sind. Zwei Polizeibeamte wurden so arg bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Der eine Beamte wurde durch zwei Schüsse am Knie verletzt; der zweite Beamte erlitt Hiebverletzungen. Drei Zivilpersonen wurden ebenfalls verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Einer von ihnen, ein Arbeiter, erhielt einen Bedenkschuß. Die Verletzung war so schwer, daß er sofort operiert werden mußte, da Lebensgefahr bestand. Ein größeres Polizeiaufgebot säuberte die umliegenden Straßen und nahm zwanzig Verhaftungen vor.



(28. Fortsetzung)

„Die mächtig voran schreiten! Dr. Reinhardt ist mir dabei so unentbehrlich geworden, daß ich ihn noch einige Zeit festhalten möchte.“

„Sehr vernünftig“, rühmte Fleur, wenn sie auch diesen Höflichen Dritten weit — weit weg wünschte.

Sie ahnte nicht, daß Ulrich die stillen Stunden mit seinem heißgeliebten Weib oft bittere Qualen bereiteten. Im wilden Aufschrei hätte er sich oft Luft machen und sie fortjagen mögen, die er doch liebte mit heißem uneligem Verlangen in ihrer wunderbaren Anmut und Schönheit. Dann fühlte er sich immer wieder als beklagenswerter Krüppel, und Dr. Reinhardt hatte nachher genug zu tun, um diese schädlichen Erregungen zu bekämpfen.

Seine taktvollen Worte fanden ein Echo bei der klugen Gräfin. Sie hatte begriffen und sie versicherte auch noch auf das wenige, was ihr geblieben war.

Wenn ihn die Arbeit losließ, verlangte Ulrich nach dem Büchlein und dieser wieder nach dem Quell süßer Nahrung, die Rose für ihn bereithielt.

Es war ein schöner Sommertag, als man die kühlen Zimmer der Burg der Hitze draußen vorzog. Ulrich befand sich in Fleurs Wohnzimmer, dessen heitere Pracht er liebte. Er hörte die beiden Milchbrüder, die nun schon sechs Monate alt waren, nebenan im Schlafzimmer Fleurs lustig krähen und die Frauen lachen.

Er fuhr durch die offenkundige Tür. Auf dem Teppich lagen die beiden Buben, und das zierliche Grafenkind hatte Fleur, sich der derben Säule der kleinen Hand zu erwehren.

Bärchen hockte neben ihnen und wollte sich totlachen über die beiden Kerlechen. Rose blieb ruhig in ihrem Nie-

rigen Stuhl sitzen, ohne wie sonst zum Aufbruch zu drängen; ihre Augen hingen mit verzehrender Sehnsucht an dem Jugendgeliebten, dem sich wieder ihr ganzes Herz geöffnet hatte. Sie ahnte nicht, daß die Gräfin diesen Blick aufging.

Es war wie ein Helleben, das Fleur überkam. Rose war doch mit ihrem Mann aufgewachsen und die Liebe zu ihrem Jugendgeliebten mit ihr groß geworden! Darum hatte sie unter ihrer Verlaßtheit nicht gelitten — darum verriet sie sich in diesem Augenblick, als Ulrich ganz verloren schien in das Spiel der Knaben. Ob er wußte, wie er noch geliebt wurde?

Nun hob Bärchen den kleinen Hans, der seinem Kameraden doch zu schlimm zulegte, auf ihren Arm. Fleur trat hinzu, und der Zufall wollte, daß sich der kleine blonde Kerl gerade in der Höhe des entzündenden Kinderbildes ihres Mannes befand, als wollte er seiner Mutter das Geheimnis seiner glänzlichen Abstammung offenbaren.

Fleurs Hand legte sich unwillkürlich auf das zukende Herz. Dieselben blauen Augen lachten aus dem goldenen Rahmen wie aus dem Gesichtsfeld des Buben, das selbe Rot und Weiß, die Fülle der blonden Haare! Die Ähnlichkeit mit diesem Bildchen, das Fleur aus dem Zimmer des Großvaters nach dessen Tod in ihr Schlafzimmer geholt hatte, war schier überwältigend.

Unwillkürlich drehte sie sich Rose zu, die ihr liebliches Madonnengesicht ihrem Mann zugewandt hielt, der fröhlich mit ihr plauderte, während der kleine Dieter in ihrem Schoß lag.

Auch ihr eigenes Kind glich dem Bild, sagte sich Fleur, aber woher kam es, daß ihm die frohgebende Gesundheit fehlte, die frischen Farben und der köstliche Uebermut seines Spielgefährten, die Ähnlichkeit drängte sich nicht so auf. Wieder schaute die Gräfin auf den Buben und bemühte sich der bösen Gedanken zu wehren, die sie besielen.

Als sie am Abend lesend bei ihrem Mann im Turnzimmer lag, fragte er erstaunt: „Goethe? Was ist es?“

„Die Wahlverwandtschaften!“

„Liegt dir diese Ottilie?“

„Nein, Ulrich, aber glaubst du, daß nicht unendlich viel Wahres in diesem Werk enthalten ist?“

„Du meinst den seelischen Ehebruch, den die Ähnlichkeit des in ihm erzeugten Kindes verrät?“

„Ja.“
Ulrich schüttelte den Kopf, denn so was lag seiner ganzen Natur nicht.

Doch eines Tages sollte er daran erinnert werden.

Haase, der jetzt offiziell zum Schatz seines Bärchens erklärt war und kurz vor der Hochzeit stand, wußte es so einzuordnen, daß sein Herr über denn je nach den Kindern verlangte. So brachen sie eines Tages wiederum in sold ein Wohl ein, das sich gegen Abend unter der Linde abspielte, und das rührte ihn tief.

Fleur war fern. Rose hatte beide Kinder gestillt und wollte mit ihrem Buben heim zur Mühle. Nun blieb sie noch, da fing Ulrich einen ihrer hingebenden Blicke auf.

„Rose“, begann er, als Bärchen und Haase mit dem kleinen Dieter verschwunden waren, „wissen Sie noch, wie wir als Kinder hier umhertobten? Und Sie sich immer meinen Säunen beugten? Ich war ein wilder, herfsüchtiger Bub und Sie das geblühende, sanfte Madonnenkind. Daß Sie jetzt mit einer bewunderungswürdigen Energie das ganze Ansehen drunten so in Zug haben, wie ich hörte, wundert mich.“

„So was lernt sich, Herr Graf, wenn es hart auf hart geht.“

„Sie arme Frau!“

„Ich habe mein Kind!“ wehrte sie ab und hob mit einer ungestümen Bewegung den Buben von der Erde empor. So stand sie vor ihm, dem einem wunderbaren Reiz umflossen.

„Er hat nichts vom Vater“, sagte Ulrich bewegt. „Aber auch nichts von seiner Mutter.“

„Nein, er ist einer für sich, Herr Graf“, lautete die stolze Antwort, während die langen Wimpern die schönen Augen deckten.

Ulrich blickte betroffen auf den Knaben, der ihm zulachte und ihm seine Armdien entgegenstreckte, wie drabte auf dem Bilde er selber als kleiner Junker. Daß ihm das nicht früher aufgefallen war!

(Fortf. folgt)

Aus Bremen Stadt und Staat

Ergebnis aus Niedersachen

Aus den niedersächsischen Wahlkreisen liegen folgende Einzelergebnisse vor:

Kreis Achim. Stimmberechtigt 22 029, Ja 9668, Nein 254, Ungültig 299, Zusammen 10 221.

Stadt Achim. Stimmberechtigt 2953, Ja 1555, Nein 46, Ungültig 48, Zusammen 1649, Volksbegehren 1222.

Stadt Stade. Stimmberechtigt 9711, Ja 4352, Nein 147, Zusammen 4499.

Stadt Wilhelmshaven. Stimmberechtigt 16 477, Ja 9367 (60 Proz.), Nein 222, Ungültig 154, zusammen 9589; Volksbegehren 6690, Reichstagswahl 1930 8620.

Stadt Wefermünde. (Endg.) 54 185, Ja 15871 (29,3 Proz.), Nein 336, Ungültig 464, zusammen 22 086.

Geestmünde (Landkreis). (Endg.) Stimmberechtigt 14 261, Ja 9846, Nein 239, zusammen 24 346.

Lehe (Landkreis). (Endg.) Stimmberechtigt 15 014, Ja 9778, zusammen 9778.

Stadt Harburg-Wilhelmsburg. Stimmberechtigt 76 487, Ja 20 049, Nein 562, zusammen 21 143.

Stadt Hemelingen. Stimmberechtigt 7500, Ja 2100, Nein 41, Ungültig 33, zusammen 1274; Volksbegehren 610.

Stadt und Kreis Bremerörde. (Vorl. Endg.) Stimmberechtigt 13 567, Ja 11 117 (81,88 Proz.), Nein 228, Ungültig 163, zusammen 11 508.

Stadt Bremerörde. Stimmberechtigt 2824, Ja 1907, Nein 61, Ungültig 91, zusammen 2059.

Kreis Jever. Stimmberechtigt 12 624, Ja 8745 (69 Proz.).

Ort Brinkum. Stimmberechtigt 1582, Ja 638, Nein 8, zusammen 646.

Norddeutsche Vereinsbank

Die nachfolgenden der J. S. Schröder Bank

Uns wird mitgeteilt:

Die J. S. Schröder Bank wird am Montag, den 10. August, ihren vollen Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr aufnehmen. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt bei der Wiederaufnahme 12 Millionen Reichsmark, dazu kommen 3 Millionen Reichsmark offene Reserven. Vor der Feststellung des Kapitals find umfassende Absicherungen vorgenommen und innere Reserven gebildet worden. Das Kapital ist teils aus Kreiten der Bremer Wirtschaft und teils vom Reich, dem Bremer Staat sowie der Berliner Handelsbank, Berlin, und der Reichskreditgesellschaft übernommen worden.

Die Geschäftsinhaber sowie der bisherige Aufsichtsrat sind von ihren Funktionen zurückgetreten. Für die Leitung der Bank, die in Zukunft die Firma Norddeutsche Vereinsbank A.G. tragen wird, ist Herr Köhler (bisher Direktionsmitglied der Norddeutschen Bank, Hamburg, Filiale der D.D. Bank) gewonnen worden. In den neuen Aufsichtsrat werden u. a. eintreten: Dr. Otto Fißler (Reichskreditgesellschaft, Berlin), Carl Albrecht (Albrecht, Müller-Pearse u. Co.), Carl Lindemann (L. Melchers u. Co.), Dr. J. H. Müllershausen, O. Plate (Lohmann u. Co.) und Gustav Scipio (Präsident der Bremer Handelskammer, sämtlich in Bremen).

Tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonnabendnachmittag gegen 15 Uhr ereignete sich am Osterende in der Nähe der Treuenbörgerstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen, gekennzeichnet „A 16688“, stieß mit einem Personen-Kraftwagen zusammen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer namens Erich Giesch aus Meddenburg-Grabow befindet sich in schwerem Verletzungszustand. Der Beifahrer ist tödlich verunglückt, seine Personalien sind noch nicht festgestellt. Der unbekannte tote ist etwa 17 Jahre alt und 1,65 Meter groß. Man nimmt an, daß der Verunglückte ein Bremer ist, da er eine neue Mütze bei sich trug, die hier in der Nordstraße gekauft wurde. In dem Beiwagen befand sich weiter eine Einkaufstasche mit Karten der Weferfähre Gröpeltingen-Lankenau.

Blinder Feueralarm. Sonntag nacht gegen 0,30 Uhr wurde von einem Feuermelder in Horn die hiesige Feuerwehr alarmiert, die auch sofort mit mehreren Löschzügen ausrückte. Beim Eintreffen mußte leider festgestellt werden, daß es sich um einen blinden Alarm handelte. Es wäre wirklich zu wünschen, daß es der Polizei gelingt, einmal solchen Burschen zu fassen, um ihn einer schweren Bestrafung zuführen zu können.

Die Beamtenbank schreibt uns: Fast alle Kreise der Bevölkerung sind als Spareinleger und Kontoinhaber an der Beamtenbank Bremen e. G. m. b. H., interessiert. Die Vorschläge zur Sanierung, insbesondere zur Sicherung der Ansprüche der Spareinleger, sind in Arbeit. Es handelt sich naturgemäß um nicht geringe Schwierigkeiten, insbesondere bei Ausarbeitung der Einzelheiten. Die diesbezüglichen Arbeiten müssen durch Beschaffung umfangreicher Unterlagen gefördert werden. Die Arbeiten sind in vollem Gange und schreiten vorwärts. Entgegen umlaufenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß die Wertpapierdepots der Anleger durch die Zahlungsstörung nicht berührt werden. Ebenso sind Gerüchte über die zu erwartende Unterbilanz jidn übertrieben. Zahlen können einstweilen nicht genannt werden. Inwiefern zu deren Defizit in bestimmten Umfang auf die 6700 Genossen zurückgegriffen werden muß, steht noch dahin. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß die Bevölkerung stille hält und im Interesse der ordnungsmäßigen Abwicklung der Geschäfte der Bank die Rückzahlungen pünktlich zu leisten. Im eigenen Interesse liegt es deshalb, weil die Zinsen sich stets über den von der Reichsbank festgesetzten Lombardzinsfuß, der 3. Zt. 20 Proz. beträgt, bewegen.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Vedor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Vedor — fettlos, rote Badung, fettlosig, blaue Badung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Vedor-Dei-Sette 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Gegen Tippkassenhaus u. Beamtenbank

Die letzten wirtschaftlichen Ereignisse haben allen Beamten und darüber hinaus der gesamten bremischen Bevölkerung gezeigt, wie wirtschaftsschädigend, aber auch wie unzuverlässig sich die beamtenwirtschaftlichen Einrichtungen erwiesen haben. Wir halten darum den Zeitpunkt für gekommen, mit aller Entschiedenheit einmal besonders hinter die Kulissen dieser j. Z. recht merkwürdigen Betriebe zu leuchten und werden darum in den kommenden Tagen folgende Fragen besprechen:

1. Das Tippkassenhaus, wie es sich der Öffentlichkeit darstellt.
2. Die andere Seite.
3. Beamtete Kundenklepper.
4. Verhältnis zu Beamten- und Angestelltenverbänden.
5. Die Nutznieher und ihre Opfer.
6. Die Beamtenbank.
7. Der Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein und seine Nebenbetriebe.
8. Dem Einzelhandel zur Lehre.

Wir lassen uns bei den Veröffentlichungen von dem Bestreben leiten, den guten Ruf der bremischen Beamenschaft zu sichern und der schwer ringenden bremischen Geschäftswelt zu nützen.

len nicht genannt werden. Inwiefern zu deren Defizit in bestimmten Umfang auf die 6700 Genossen zurückgegriffen werden muß, steht noch dahin. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß die Bevölkerung stille hält und im Interesse der ordnungsmäßigen Abwicklung der Geschäfte der Bank die Rückzahlungen pünktlich zu leisten. Im eigenen Interesse liegt es deshalb, weil die Zinsen sich stets über den von der Reichsbank festgesetzten Lombardzinsfuß, der 3. Zt. 20 Proz. beträgt, bewegen.

Der nächste Pferdemarkt wird am 14. August auf dem Grünkamp abgehalten. Der Auftrieb der Pferde hat von 8—10 Uhr zu geschehen. Der Großmarkt (Grünmarkt) wird an diesem Tage in der Meyer-, Thedinghauser- und Gaisfeldstraße abgehalten.

Im Verein „Niedersächsischer Treibhauszuehler“ findet am Freitag, 14. August, in der Union, Eingang Wachtstraße, im Kolonialzimmer um 20,30 Uhr ein Vortrag statt: „Holländische Gartenkultur und deutsche Anwendung“. Herr Kende, der soeben von einer dreiwöchigen Studienreise durch die holländischen Gemüseprovinzen zurückgekehrt ist, spricht über Treibhausbau, Gärtnerei und Handel in Holland. Außerordentlich interessant ist der Bericht der Gärtnereien, die in der Einfacheit im Bau der Gewächshäuser, die Aufzucht der Gemüse und die Organisation des Abfahes. Am Verbrauch der Früchte, die in Holland gezogen werden, ist Deutschland mit Hunderten von Millionen beteiligt. „Kann Deutschland selbst dies Gemüse ziehen?“ ist die Frage der Gegenwart, der Zug aufs Land ist ein Gebot der Stunde. — Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

BSV. in großer Form gelingt ein 3:5 Resultat!

Nun ist auch dieses Spiel, wohl Bremens größtes Fußballereignis 1931, vorüber. Das Spiel war für jeden Fußballkenner eine Offenbarung und zeigte uns Bremern wieder endlich einmal Klassefußball. Unser Bremer Meister BSV. zeigte eins seiner besten Spiele; selten hat die Elf eine derartige Kampfform aufgebracht. Mit dem Gegner wuchs die Mannschaft über sich hinaus. Die Abwehrarbeit war überragend. Buchi hat wohl das Spiel seines Lebens geliefert. Die schwierigen Bälle meisterte er in geradezu verblüffender Art! Die Wiener Tore waren eben für jeden Torwart unhaltbar. Dostalek und Dürckow sind wohl für den BSV. die besten Verteidiger. Es spricht für die Qualität der Hinterrammschäft des BSV., daß die Wiener nur 5 Tore erzielen konnten. (HSV. verlor 7:5 und Holstein jagte 8:1). Die Käuferreise Brandt, Eckhoff, Brechtel (früher Stern) hatte in Eckhoff den überragenden Dirigenten. Bei der Klasse des Gegners konnte er nur durch Großleistungen seinen Sturm vorwerfen. Brandt war der unermüdliche, schnelle Käufer. Brechtel hatte den besten Mann der Wiener zu halten und erledigte sein Spiel absolut sicher und gut. Der Sturm hatte in den Gebr. Martens die besten Vertreter. Martens 1 als Mittelfürer arbeitete und spielte seine Nebenleute in seiner bekannten Art famos frei. Leider war halbes im Feldspiel langsam und unbeholfen. Dafür bedeutet aber halbes im Strafraum die beste Waffe des BSV. Es gibt eben Stürmer, die im Felde überragend, im Strafraum aber vollkommen versagen. Bei halbes ist es umgekehrt. Kemper kam bei dem riesigen Kaller nicht zur Geltung, auch Martens 2 hatte seine liebe Not, um bei den wendigen Wienern durchzubrennen. Seine Flanken waren wie immer prima. Dostalek verfügt über einen gewaltigen Schuß und durch seinen großen Druck nach vorne bleibt er immer gefährlich. So will man auch Fußballkämpfe sehen. Wir Bremer Sportsleute werden noch lange Zeit an diesen Großkampf zu denken.

28000 Forellen getötet

Harburg, 8. August. In Moisburg wurde nachts von unbekannten Tätern der Damm eines größeren Forellenteiches durchstoßen, so daß das Wasser auslief. Die Forellen, etwa 28000 an der Zahl wurden am anderen Morgen in dem trocknen gelegenen Teich verendet aufgefunden. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 12 000 Mark geschätzt.

Der „Westdeutsche Beobachter“ von Polizei befehlt

Schriftleitung und Seher betreiben Aufnahme der preussischen Regierungserklärung.

Köln, 8. August. Der nationalsozialistische „Westdeutsche Beobachter“ hat die Rundgebung der preussischen Staatsregierung nicht veröffentlicht, da das Schreiben der Regierung mit dem Wortlaut der Rundgebung angeblich keinem Mitglied der Schriftleitung zugegangen ist. Da die Polizei, wie sie angibt, eine Quittung für die richtige Uebergabe der Rundgebung in Händen hat, sollte die heutige Ausgabe des „Westdeutschen Beobachters“ beschlagnahmt werden. Eine Abteilung Kriminalpolizei und etwa 100 Mann Schutzpolizei besetzte das Haus Filzengraben Nr. 4, konnte aber nur einen kleinen Teil der Auflage finden. Die Aufnahme der Rundgebung der preussischen Regierung wurde dann von der Polizei verlangt, doch legten das technische Personal wie auch die Schriftleitung die Arbeit nieder. Die Polizei durchsuchte auch die in dem Hause befindlichen Räume der Partei.

Auch die „Blumenthaler Zeitung“ unter polizeilicher Aufsicht

Blumenthal, 8. August. Wie in Hemelingen beim dortigen Anzeiger erfolgte auch in der Redaktion der „Blumenthaler Zeitung“ die Herstellung des Blattes am Sonnabend unter polizeilicher Aufsicht, die hier von einem Oberwachmeister der Schutzpolizei ausgeübt wurde.

Gauleiter Lohse zwangsweise vorgeführt

Altona, 8. August. Der Gauleiter der NSDAP. Landtagsabgeordneter Lohse, wurde aus dem Bett heraus verhaftet und dem Großen Schöffengericht in Altona vorgeführt, wo er sich wegen eines ihm zur Last gelegten Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz verantworten sollte. Das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil wird von dem Angeklagten Berufung eingelegt werden.

Kommunistenüberfall bei Beerdigung

Lübeck, 8. August. Auf dem Friedhof in Lübeck fand die Beerdigung des in Wittstock an der Dosse erschossenen aus Lübeck gebürtigen Nationalsozialisten Rühlmann statt. Das Polizeiamt in Lübeck hatte den Nationalsozialisten ausnahmsweise das Tragen der Uniform und den Aufmarsch in geschlossenen Verbänden am Friedhof erlaubt. Im Anschluß an die Beerdigung, zu der außer den Lübecker Nationalsozialisten zahlreiche Abordnungen von außerhalb erschienen waren, überfielen die Kommunisten eine Gruppe Nationalsozialisten. Es kam zu einer schweren Schlägerei, wobei es sechs Leichtverletzte gab. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Weitere Gehaltskürzungen in Oldenburg

Oldenburg, 8. August. Die Gerüchte von einem weiteren Gehaltsabbau für die oldenburgischen Beamten scheinen sich nach dem, was hier bekannt wird, zu bestätigen. Für den 1. September bereits soll eine Staffelung der Gehälter vorgenommen werden, jedoch ist über die Höhe der vielleicht geplanten Kürzungen noch nichts bekannt.

Ein Hof durch Blitzschlag eingestürzt

Verden, 8. August. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Hofbesizers Ehler Heemsoth in Etze und vernichtete eine mit den neuen Ernte gefüllte große Scheune mit sämtlichen Ackergeräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Die Feuerwehren von Etze, Vortfel, Luttm und Weismühlen leisteten Löschhilfe. Die Verbener Feuerwehr konnte erst später auf dem Brandplatz mit einer Motorspritze erscheinen, da durch das Gewitter die elektrische Alarmeinrichtung versagte. Auch eine Abteilung des hiesigen Artillerie-Regiments war zur Hilfeleistung entsandt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen edelsteinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Verlauf des Abstimmungstages

Berlin, 9. August. Der Abstimmungstag ist in Berlin ruhig verlaufen. Nach den bis 17.30 Uhr vorliegenden Meldungen sind insgesamt 58 Zwangsgestellungen vorgenommen worden. Es handelt sich dabei jedoch durchweg um kleinere Übertretungen. Ein besonderer Einsatz von Polizeikräften war nirgends nötig. Die Wahlpropaganda beschränkte sich größtenteils auf das Verteilen von Zetteln und Flugblättern. In vielen Straßen sah man nationalsozialistische Fahnen sowie Transparente mit „Ja“. Da Kraftwagenpropaganda verboten war, wurden teilweise mit Werbeschildern ausgestattete Fahrrad- und Motorradtruppen zu Propagandafahrten verwendet. In der Mittagszeit setzte auch der Schlepperdienst ein. Man sah Kranke und Gebrechliche im Auto an den Wahllokalen vorbeifahren, gestützt von Stahlhelm und Nationalsozialisten.

Nach den vorliegenden Meldungen ist der Abstimmungssonntag auch in den übrigen preussischen Wahlbezirken ruhig verlaufen.

In Breslau entwickelten kurz vor Schluß der Abstimmungszeit die Kommunisten noch sehr lebhaft Agitation. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden sechs Personen verhaftet.

Auch aus dem oberhessischen Industriegebiet liegen keine Meldungen über besondere Zwischenfälle vor. Das Wahlgeschäft, das in den Mittagsstunden infolge glühender Hitze nachgelassen hatte, setzte in den beiden letzten Stunden wieder lebhafter ein.

In Hannover, Hildesheim und Osnabrück verlief die Abstimmung, von kleineren Zwischenfällen abgesehen, ebenfalls ruhig.

Nach dem Polizeibericht herrschte auch in Köln bis zum Schluß der Abstimmung Ruhe. Propaganda auf den Straßen war fast gar nicht zu bemerken.

Esse berichtet gleichfalls über ruhigen Verlauf der Abstimmung im ganzen Ruhrgebiet. Am Sonabendabend kam es in dem Stadtteil Laar in Duisburg zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die auch mehrere Schüsse ab. Damit erlitten drei Personen Kommunisten Verletzungen. Acht Personen wurden festgenommen.

Auch Düsseldorf, Frankfurt a. M., Kassel und Münster melden keinerlei besondere Zwischenfälle.

In Halle mußte die Polizei infolge größerer Ansammlungen, die sich bildeten, als ein Demonstrationszug gegen den Volkseigenen die Straßen durchzog, mehrmals mit dem Gummiknüppel eingreifen. Einige Personen wurden leicht verletzt. Die Polizei nahm eine Reihe von Zwangsgestellungen vor.

Drei Flugzeuge zusammengestoßen

New York, 8. August. Während eines Geschwaderfluges stießen drei Armeeflugzeuge auf dem Flugplatz Selfridgefeld bei Michigan zusammen. Zwei der Flieger sprangen mit dem Fallschirm ab und wurden erheblich verletzt, während der dritte seine Maschine unverletzt zu Boden brachte.

Bombenattentat auf D-Zug

9 Wagen des D-Zug Frankfurt (Main) — Berlin entgleist.

Halle, 9. August. Auf den D-Zug 43 Frankfurt (Main) — Berlin wurde am Sonabend um 21.45 Uhr in der Nähe von Jüterbog, etwa eine Stunde von Berlin, ein Sprengstoffanschlag verübt. Zwei Meter Schienen wurden aus dem Gleiskörper herausgerissen. Neun Wagen entgleisten, zwei davon führten den hohen Bahndamm hinab. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen. Eine Person wurde schwer, 15 andere leicht verletzt.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Halle gibt über das Attentat folgenden Bericht heraus:

Am 8. August um 21.45 Uhr ist in Kilometer 60,6 der Strecke Berlin-Halle zwischen Jüterbog und Gröna während der Durchfahrt des D 43 aus der rechten Schiene ein Stück herausgesprengt worden. Infolgedessen sind neun Wagen entgleist und zwei davon den hohen Bahndamm heruntergestürzt. Nach erster Feststellung an der Unfallstelle sind eine Person schwer und dreizehn Personen leicht verletzt. Fünfzehn Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung auf dem Bahnhof Jüterbog trafen die ersten Verletzten aus der Stadt mit Automobilen an der Unfallstelle ein. Von den Verletzten wurden vier ins Krankenhaus Jüterbog gebracht; die übrigen Reisenden wurden mit D 23 nach Berlin weiterbefördert. Hier meldeten sich noch 75 Personen als verletzt. Fünf von ihnen wurden dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin zugeführt.

Der Knall der Sprengung ist außer vom Heizer auch von Zuginsassen und anderen Zeugen auf Bahnhof Gröna gehört worden. Die Verbrecher haben an der Unfallstelle eine Sprengstromleitung gelegt, die zweihundert Meter rückwärts in einem Gebüsch seitlich der Bahn endet. Von hier ist der Anschlag offensichtlich ausgeführt worden. Die Telegraphenleitungen, die links der Bahn liegen, sind durchschnitten.

Bekanntmachung

der Reichsleitung des N.S. Lehrerbundes, Bayreuth, Braungasse 2

Die Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes gibt hiermit bekannt, daß die schon früher angekündigte Broschüre

„Der rote Krieg — Mutter oder Genossin“ herausgegeben und verfaßt vom Reichsführer des N.S. Lehrerbundes, des Reichstagsabgeordneten Hans Schemm, Bayreuth, loben verdienen ist.

Diese Kampfschrift bietet ein uner schöplich reiches Material gegen den Marxismus und Bolschewismus und wird jeden Suchenden und Zweifelnden von der Richtigkeit unserer politischen und kulturellen Forderungen überzeugen.

Diese Schrift sollte in jede deutsche Familie kommen

Der Anschlag der Verbrecher ging noch weiter. Der Zugführer des verunglückten Zuges entdeckte auf den Schienen des Nebengleises zwei eiserne Schwellen, die er mit einem Schaffner seines Zuges noch rechtzeitig entfernen konnte. Die Reichsbahndirektion Halle hat 1000 Mark für Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Einzelheiten über das Attentat

Generaldirektor Dr. Dormmüller hat Sonntags, mittags mit leitenden Herren der Reichsbahngesellschaft die Unglücksstelle besichtigt. Außerdem weilte der Präsident der Eisenbahndirektion Halle, Heinrich, hier. Wie er unserem Vertreter erklärte, ist der Anschlag mit einem geradezu beispiellosen Raffinement verübt worden.

Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgemacht worden, in der der Zug beim Entgleiten aus der Kurve und die Böschung heruntergeworfen werden mußte. Trotzdem die Böschung ziemlich hoch liegt, sieht man in etwa zwei Kilometer Entfernung nur den allen runden Stadtturm von Jüterbog und ein Gebäude der Heeresverwaltung. Zu der Unglücksstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige Feld- und Waldwege. Die Verbrecher haben

eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war,

am Fuße des Bahndammes entlanggeführt bis zu einem Busch, der sie von der Explosion genügend entfernt hielt und auch ein Verfecht gegen Sicht bot. Als der Zug heranbrauste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen.

und jedem suchenden Marzisten zugänglich gemacht werden. Die Broschüre umfaßt 80 Seiten. Der Verkaufspreis beträgt 85 Pfg. Die Ortsgruppen und Gau erhalten Rabatt. Bestellungen wollen sofort an den Verlag Bayreuth, Braungasse 2, aufgegeben werden.

Nationalsozialistischer Lehrerbund

Reichsleitung

963: H. Schemm, M. d. R.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Schieritz, für den Anzeigenteil C. A. Göttinger, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Rempe & Co. Druckereigehilfen M. d. R. Bremen. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist für die Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

STADTTHEATER

Heute
Montag, 20 Uhr
Ein Walzertraum
Dienstag, 20 Uhr:
Schön ist die Welt
Mittwoch 20 Uhr:
Ein Walzertraum

Kleine Preise: 50 Pf. — 4. Mk.

Haben Sie schon Ihr Stadttheater-Abonnement bestellt?

Schauspielhaus

Heute, Montag, 8. Ende 10.20 Uhr:
Der Zornbrecher
Stürme von Heiterkeit
von Anfang bis zu Ende

Der Schlüssel zum Paradies
Schwank von Julius Förl.

Die Weser-Zeitung:
„Das Haus umjubelte Julius Ott, und nicht endenwollender Applaus löste ihm am Ende des zweiten Aktes entgegen.“

Die Bremer Nachrichten:
„Das Publikum war in ein brandendes ausdauerndes Meer verwandelt. Einlöser Jubel.“

Dienstag:
Eine Operette von Herzogenrath und Commerre

Duett im Grünen

Operette von Martin Knopf

Mittwoch: Duett im Grünen

Kleine Sommerpreise: 9,50 bis 4 Mk.

Haben Sie schon ein Abonnement im Schauspielhaus? Jetzt wird es Zeit!

Die Abonnenten werden gebeten, ihre Abonnements abzuholen

Bei Bestellungen denkt an
Blumen Gores
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Schauspielhaus

Kommenden Freitag
und Sonnabend,
abends 8 Uhr:

Vor der großen Amerika-Tournee
Original-Gastspiel
von Juhyny's
Der blaue Vogel

mit vollständigem neuem Programm und herrlichen Originaldekorationen. Gewöhnl. Preise

Verlangen Sie in allen
Gaststätten die

B.N.Z.

Den guten Maßanzug?

nur von **Pg. Rud. Steinke**
Jetzt Goethestr. 28
Reelle Preise — Garantierter guter Sitz

Bekanntmachung

Wegen dringender Anlaufschwierigkeiten wird die Schließung im Orestal bei Bedarfsfall vom 20. August bis 26. September 1931 für den gesamten Schiffsverkehr gesperrt.

Installations-Vorschriften für elektrische Anlagen.

Die im Neudruck erschienenen, am 1. September 1931 in Kraft tretenden Installations-Vorschriften des Elektrizitätswerkes Bremen, die die neuen Vorschriften für die Errichtung von Starkstromanlagen mit Betriebsspannungen unter 1000 Volt des Verbandes Deutscher Elektrotechniker berücksichtigen, sind in der Kanzlei des Elektrizitätswerkes, Hindorffstraße 27, Ecke Schlachthofstraße, zum Preise von je 1.50 RM. erhältlich.

Verreist
bis Ende August
Dr. Dammermann

Betten, Aussteuer-Artikel

Damen- und Herrenwäsche
Damen- und Herrenstrümpfe
H.-Socken, Unterwäsche
Sturmdecken • Sandballeen

Pg. Georg Löbe

Löhnerstraße 55-57 Telefon 10260

Verzogen nach

Otto-Gildemeisterstr. 40

(Ecke Hartwigstr.)

Gertrude Weber

Dentistin

Fernruf Hansa 46618

Sprechstunden v. 9-12 15-17

N.B. Für Krankenkassenbehandlung zugelassen

Gutschein!

Gültig für Kleine Anzeigen bis 6 Zeilen. Für diesen Gutschein erhalten Sie

eine Anzeige

unter Mieten u. Vermieten, Kaulgassen, Kaulangebote, Stellenmarkt etc. in der Größe von 6 Zeilen bei Zahlung von nur 50 Pfennig.

Gültig bis zum 31. Aug. 1931.

Malereiarbeiten

liefern billig

Eichholz Oderstr. 95

Piano

neuerwertig - umständehalber sofort

sehr preiswert zu verkaufen. Zu

empfehlen als Kapitalanlage.

Pg. Johs. Gerken

Delmestr. 40

Zahme Eichhörnchen

Wohlfühler 1/4 Pfd. 1.50

Kanarienvögel

mit gold. Med. prämiert

Auerbach Dusterstr. 71

W.R. Nutzweitz

Häsin mit 23 Jungtieren (6 W. alt) für

25.— Mk. bei evtl. Ratenzahlg. z. verk.

Karl Höpner,

Oldenburg i. O.

Nordstrasse 25

Zur Entgegennahme der für den Monat August fälligen Rückzahlungen. Lebensversicherungsbeiträge und Zentralsterbekasse-Umlage sind unsere Zweigkassen

Neustadt: Meterstraße, Ecke Mainstraße
Ostertor: v. d. Steintor, Ecke Hornerstraße
Urbremen: Uthremerstraße, Nähe Hansastr.

am Dienstag, den 11. August
und Mittwoch, den 12. August

von 9 bis 13 Uhr, 15½ bis 17 Uhr geöffnet.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Rückzahlungen auf Darlehen oder sonstige Forderungen bis auf weiteres nur bei Einzahlungen in den oben genannten Kassen oder durch Ueberweisung auf das Postcheckkonto der Beamtenbank Bremen, Hamburg Nr. 46397 rechtswirksam sind. Sonstige Aufträge und Auskünfte können nicht erledigt werden.

Beamtenbank Bremen
e. G. m. b. H.

Werbt für die B.N.Z.



Dienstag,
11. August 1931
20.30 Uhr
Casino

Verfassungs-Feier

Pg. Oberländer M. d. R.

spricht:

Wir feiern die Verfassung

Zum ersten Male spielt die Bremer N. S. Kapelle
(24 Mann)

NSDAP. (Ortsgruppe Bremen)

Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose 25 Pfg.

Vorverkauf Behersfir. 12/13